

AGNI

NACH DEN VORSTELLUNGEN

DES

MAHÂBHÂRATA.

VON

ADOLF HOLTZMANN.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1878.

I.

Mit und neben Indra war Agni der verehrteste und gefeiertste Gott der alten Heldenzeit des indischen Volkes und die erhabenste, heiligste Gestalt unter den Göttern allen. War er auch im Allgemeinen der Gott des Feuers in allen Beziehungen des Elementes, im Himmel, auf Erden und in der Luft, der vernichtende Blitz wie die Flamme des häuslichen Herdes, der Alles verzehrende fürchterliche Feind wie der unentbehrliche segensreiche Freund, so trat doch mit der Zeit eine besondere Gestalt des Feuers, die heilige Opferflamme, allen anderen vor und der Feuergott wurde besonders in seiner Eigenschaft als Opferführer aufgefasst, als welcher er das Opfer der Menschen den Göttern zuführt und so zwischen beiden vermittelt. Diese mehr priesterliche Auffassung des Agni als des entsündigenden Opfergottes tritt denn auch im Mahâbhârata deutlich genug hervor, ohne dass es jedoch an Spuren einer älteren rein epischen Vorstellung fehlt. In der Heldenzeit des indischen Volkes galt Agni, wie Indra, als einer der vorkämpfenden Götter des kriegerischen, erobernden Stammes. Waren mit Hilfe des Indra die Feinde besiegt und ihre Burgen erstürmt, so folgte die Arbeit der Brandfackel, welche die Städte der Dasyu zerstörte und die dichten Wälder, diese unzugänglichen Schlupfwinkel der Urbewohner, zerstörte. In der folgenden friedlicheren Entwicklungsperiode des indischen Volkslebens trat naturgemäss diese kriegerische Auffassung des Agni mehr und mehr zurück, die sacrale wurde um so stärker betont: Agni ist

der oberste Priester wie der Götter so der Menschen, der Bote zwischen beiden, der Hüter des Hauses und der Familie. Aber durch eine weitere Umbildung verlor Agni seine Bedeutung als Gott des Opferfeuers wieder, als nämlich die wirkende Kraft des Opfers ausschliesslich in die Opferformel und den sie sprechenden Opferpriester verlegt, also dem Gotte zu Gunsten des Menschen entzogen wurde. Die Brahmanen sind die eigentlichen Götter der Inder geworden, vor ihnen einerseits und den neuen Volksgöttern, Çiva und Vishnu, andererseits trat mit den andern alten Göttern auch Agni ganz zurück in die bescheidene Stellung eines untergeordneten Weltenhüters.

Noch viel mehr als bei Indra haben sich bei Agni die persönlichen und charakteristischen Mythen verloren. Die folgenden Blätter sind dem Versuche gewidmet, die vereinzelt Berichte, welche das Mahâbhârata gelegentlich über Agni beibringt, zu sammeln und dabei wo möglich aus den späteren Vorstellungen die Reste älterer Anschauungen auszuscheiden.

II.

[Agni das Feuer als Element. Jedes Feuer ist Agni. Der einfache und der vielfache Agni. Die Feuergötter.]

Jedes einzelne Feuer, jede irgendwo brennende Flamme ist Agni. Daher hat der Gott auch Beinamen, welche nur dem Feuer als Erscheinung zukommen, wie Krishnavartman, schwarzpfadig, 1,232,19 Bombay = 8422 Calcutta. In jeder Flamme hat Agni sich verkörpert, nirgends wird er von seinem Elemente getrennt. Der Riese Puloman kommt, um die Frau des Bhriḡu zu rauben, in dessen Haus und fragt das dort auf dem Feuerherde brennende Feuer (1,521 B. = 883 C.), ob er das thun dürfe; und Agni antwortet ihm. Dass er in der Geschichte des Brandes des Khândava-Waldes (in welcher er ausdrücklich körperlich, çariravân, genannt wird, 1,228,41 = 8324) zu gleicher Zeit als ver-

zehrendes Element, wie als sprechender und handelnder Gott aufgeführt wird, das hielten schon die indischen Gelehrten der Bemerkung werth; vgl. Muir S. T. IIII² 161. Späterhin, nachdem Prithâ, die Mutter des Yudhishtîra und des Arjuna, durch einen Waldbrand umgekommen ist, flucht Yudhishtîra dem Agni 15,37,12 = 1068: „Vergeblich war es, dass damals Arjuna den Agni sättigte durch den Brand von Khândava, da jetzt doch Agni die Mutter des Arjuna verzehrt hat.“

Weil jedes Licht, jedes Feuer Agni ist, werden auch die Himmelskörper gelegentlich mit ihm identificiert: er heisst Çukra 1,232,17 = 8420, der Sonnengott Sûrya heisst auch Agni 3,3,19 = 149, die Weisen nennen Blitz und Wolke den Agni 5,16,6 = 488; 1,229,27 = 8357; sogar die Verdauungskraft wird als ein Feuer im Leibe des Menschen erkannt und heisst Agni 3,213,11 = 13969 (dasselbe auf Vishnu übertragen 6,39,14 = 1396) und ebenso der Rost, der das Eisen verzehrt 3,2,37 = 83.

Im Rigveda wird Agni „wesentlich als irdisches Opferfeuer, nicht etwa als elementare Kraft verehrt“ (A. Weber, Literaturg. ² 43); im Epos zeigt sich noch auf das Deutlichste, z. B. in der Geschichte vom Walde Khândava, die ursprüngliche Bedeutung des Gottes, wonach er ganz mit dem Feuer, in allen Richtungen und Beziehungen desselben, zusammenfällt; nur diejenige Seite des Feuers, welche die Griechen in ihrem Hephaistos ausgebildet haben, wird unberücksichtigt gelassen: der Künstler der Götter ist Tvashîtar.

Es gibt also zwar unzählige Flammen, aber doch nur einen Agni. „Es ist nur ein Agni aber vielfach wird er entzündet“ 3,134,8 = 10658; „dich, Agni, kennen die Gelehrten unter einerlei Gestalt und unter vielerlei Gestaltungen“; 1,232,13 = 8416. Er selbst sagt 1,7,6 = 916: „Indem ich durch Vertiefung (yoga) mich vervielfältige, bin ich zugegen in den Körpern.“

Bestimmter wird Agni dreifach, fünffach und achtfach genannt. „Dich, Agni, nennen die Dichter den einfachen und wiederum nennen sie dich den dreifachen“, 5,16,2 = 483. Die Zahl drei geht entweder auf die Feuererscheinungen in

Himmel, Luft und Erde, oder (so Nílakanṭha) auf die drei heiligen Feuer Gârhapatya, Âhavanîya und Dakshina. Nach einer anderen Stelle (19,13938) zeigt Agni sich in fünffacher Gestalt, weil man neben jenen drei heiligen Feuern noch ein viertes für häusliche Zwecke und ein fünftes für die Gäste unterhielt, oder auch in Erinnerung an die fünf Feuer (nämlich Vater, Mutter, das eigene Selbst, das Feuer und der Lehrer), welche nach 3,159,14 = 11641 und 5,33, 74 = 1044 ein jeder Mensch unterhalten muss. Einfach, dreifach und achtfach heisst Agni 1,229, 24 = 8354; über den achtfachen Agni vgl. Muir S. T. IIII² 342.

Späterhin kam man auf die Idee, dem allgemeinen Feuergotte einen Kreis untergeordneter Wesen beizugeben, und erfand je nach der verschiedenartigen Entstehung und Anwendung des Feuers verschiedene Feuergötter. Dieselben werden aber nur in offenbar späten Stücken genannt. Eine Aufzählung dieser verschiedenen Agnayas oder Feuergötter haben wir in dem sehr verworrenen und verderbten Abschnitte 3,219,1 bis 221,15 = 14130 bis 14191; auf die einzelnen Feuergötter folgt dann (3,221,16 = 14192) der eigentliche Agni, das für Alle bestimmte Feuer, unter dem Namen Vaiçvânara, d. h. „das für alle Menschen seiende Feuer“ (A. Weber Indische Streifen I 12), während die anderen auf bestimmte Zwecke, Personen, Orte und Zeiten beschränkt sind.

III.

[Hohe Stellung des Agni Seine Allgegenwart, Allwissenheit. Heiligkeit. Agni als Herr der Götter und der Welt, als das personifizierte All.]

Weil überall, bis in das Innere des menschlichen Körpers, Agni sich findet, sei es als brennende Flamme oder als latente Wärme, so wird ihm Allgegenwart zugesprochen und in Folge davon Allwissenheit. Er ist der „Gast“ aller Wesen, Zeuge aller ihrer Handlungen, er sieht, beobachtet, weiss alle Dinge.